

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juni d. J. dem zweiten Weihbischofe der Wiener Erzdiocese und Domkaplan des Metropolitan-Capitels zu St. Stefan in Wien Dr. Godfried Marschall den Stern zum Komthurkreuze des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni d. J. den Solofängern am Hofopertheater Wilhelm Gsch, Franz Maval, Erik Schmides und Leopold Demuth den Titel eines Kammerjägers und den Solofängerinnen Frances Saville, Anna von Wildenburg und Lola Veeth den Titel einer Kammerjägerin allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat im Status der Beamten für die Evidenzhaltung des Grundsteuer-Catasters den Evidenzhaltungs-Obergeometer zweiter Classe Johann Matjesich zum Evidenzhaltungs-Obergeometer erster Classe in der achten Rangklasse ernannt.

Den 18. Juni 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VIII. Stück der italienischen, das XXII. Stück der russischen und das XXVIII. Stück der kroatischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. und 18. Juni 1901 (Nr. 136, 137 und 138) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Neun in Prag falsifizierte Photographien mit obscönen Darstellungen.

Drei im Verlage von Franz Stein, Druck von Georg Adler, in Eger, erschienene Flugblätter mit dem Titel: „Los von Rom“.

Nr. 21 „Swoboda“ vom 6. Juni 1901.
Nr. 129 „Głos narodu“.
Nr. 23 „Ringer Montagspost“ vom 10. Juni 1901.
Nr. 66 „Marburger Zeitung“.
Nr. 131 „Tiroler Tagblatt“ vom 11. Juni 1901.
Nr. 156 „Corriere della Sera“ ddo. Mailand 9. und 10. Juni 1901.

Feuilleton.

Jan Szczepanik.

Von Fridolin Kaučič.

Die bedeutamen Erfindungen des polnischen Dorfschullehrers Jan Szczepanik haben bekanntlich auf dem Gebiete der Textil-Industrie eine vollständige Umwälzung hervorgerufen.

Geboren 26./6. 1872 in Krosno, stammt der Erfinder von armen Eltern, die ihrem Sohne nur mit großen Opfern eine bessere Erziehung geben konnten. Er besuchte die Bürgerschule in Krosno, dann das Gymnasium in Jaslo. Die Opfer und Entbehrungen, unter denen Szczepanik studieren mußte, bedingten, daß er in die Lehrerbildungsanstalt eintrat, um seinen Lebensunterhalt möglichst bald zu verdienen.

Nachdem er kurze Zeit in Potok und Lubatowka als Aushilfslehrer gewirkt, verschlug ihn das Schicksal als „Lehrer“ nach einem armeligen polnischen Neste, Karczina, wo er den jungen bauerlichen Nachwuchs in die Geheimnisse der Bibel und des Cinnamaleins hatte einweihen sollen. — Szczepanik zeigte für Physik, insbesondere für Optik, Akustik und Elektrizität von Kindesbeinen an das größte Interesse und beschäftigte sich eifrig mit der Photographie. Ja, er gründete sogar eine kleine Fabrik zur Fabrication photographischer Apparate, welche aber wegen Mangels an Betriebscapital bald zu Grunde gieng.

Die Photographie und die primitiven Webstühle der Karcziner Bauernweber leiteten Szczepanik zu den genialsten Erfindungen auf dem Gebiete der Textil-Industrie. Die geringe technische und theoretische Vorbildung konnte dem strebsamen, mit einer

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 15. Juni 1901, Z. 1040 M. J., der in Mailand erscheinenden Zeitschrift: „Critica sociale“ den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

II. Verzeichnis

Über die beim k. k. Landespräsidium für Krain für die Abbrändler in Witzitz in der Bukowina eingelangten Sammlungsgelder, und zwar:

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaften: Krainburg 80 K., Stein 12 K. 40 h., Laibach 37 K., Rudolfswert 62 K., Radmannsdorf 14 K., Loitsch 2 K., Gottschee 10 K.; Sammlungsergebnis des Stadtmagistrates Laibach 98 K. 80 h., zusammen 316 K. 20 h.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.
Laibach am 17. Juni 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Kaiserreise.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, die Kaiserreise habe den Zweck gehabt, dem nationalen Frieden zu dienen, sie sei für den Kaiser ein persönlicher Erfolg, für das Reich ein hoher Gewinn gewesen. Auf dem Schauplatz der erbittertesten Kämpfe haben beide Nationen dem Kaiser ein unbefränktes Vertrauen entgegengebracht, und nirgends wurde der Versuch unternommen, die Macht der Krone zum Vorspann der Parteipolitik zu mißbrauchen. Aber diese Reise habe trotzdem unmittelbar politischen Wert, weil sie zur allgemeinen Beruhigung beitragen und die verjüngliche Stimmung befestigen müsse. Der Friedenszug des Kaisers durch Böhmen werde beiden Nationen die Gewissheit geben, daß die Periode des Druckes und der Bedrückung vorüber ist.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezeichnet die Kaiserreise als ein Friedenswerk im eminentesten Sinne des Wortes, sie solle den Beginn einer neuen, friedlichen Epoche in der Geschichte dieses Landes bilden. Das Blatt erblickt in der Kaiserreise nicht etwa eine Verbeugung vor dem böhmischen Staatsrechte. Der Monarch sei als Kaiser von Oesterreich nach Böhmen gekommen und wurde von beiden Völkern des Landes freudig begrüßt und gefeiert. Die Kund-

gebungen und Begrüßungen, welche dem Monarchen im Lande entgegengebracht wurden, tragen den Charakter des österreichischen Patriotismus und seien ein Triumph des Reichsgedankens. Sie galten dem Kaiser und nicht dem König. Auch in den czechischen Kundgebungen sei das Gefühl der Reichsangehörigkeit zum Ausdruck gelangt.

Die „Reichswehr“ constatiert, daß in dynastischer Treue alle Völker einig sind und vor der Liebe zum Kaiser alle Gegensätze schwinden. Die Kaiserreise in Böhmen haben gezeigt, daß Oesterreich mehr als andere Reiche in den Grundbedingungen seiner Existenz die sicherste Gewähr gegen alle feindlichen Anschläge besitzt. Wenn Deutsche und Czechen in der gemeinsamen Liebe für den Kaiser gewillt seien, an eine Verständigung zu schreiten, dann mögen sie nur ihr Wollen in die That umsetzen.

Das „Neue Wiener Journal“ sieht einen Erfolg der Kaiserreise schon darin, daß die deutsch-czechische Annäherung nirgends verschoben wurde. Es liege darin auch ein Beweis der natürlichen Festigkeit der bisherigen politischen Methode.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ weist auf die Bedeutung der Reise des Kaisers für die Zukunft hin, die weit Größeres, weit Wichtigeres vollbringen soll, als dem Reichstag in den letzten Monaten gelungen ist.

Rumänien und Griechenland.

Anknüpfend an die Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Griechenland in Abbazia wurden von griechischen Blättern Nachrichten über eine nahe bevorstehende neuerliche Begegnung der beiden Herrscher verbreitet. Eine dieser Ankündigungen besagte, daß man in Athen den Besuch des Königs Carol erwarte, wo für dessen Empfang schon Vorbereitungen getroffen werden. Einer anderen Version zufolge soll eine Reise des Königs Georg nach Bukarest geplant sein. Dem gegenüber wird in einer der „Pol. Corr.“ aus der rumänischen Hauptstadt zugehenden Mittheilung betont, daß dort von einer Absicht des Königs Carol, sich nach Athen zu begeben, nicht das geringste bekannt sei. Bezüglich der Dispositionen des Königs-

zu construieren, obgleich er keine Ahnung hatte, wie dies zu bewerkstelligen wäre. Und dieser Gedanke spornte den Empiriker und Autodidakten von reinstem Wasser zu erhöhter Thätigkeit an. Seine technischen Vorkenntnisse waren bei der geringen Vorbildung, die er genossen, sehr gering. Die Theorie hatte er eben nur autodidaktisch aus unzureichenden Büchern geschöpft. Woher also dennoch die großartigen Erfindungen? Bei der Erfindung des Telectroskopes hatte Szczepanik mit zwanzig verschiedenen Methoden experimentiert, bis er endlich auf die richtige Methode kam, die darin besteht, daß er mit Hilfe des Selen einen Apparat construierte, bei dem ein Bild durch den elektrischen Strom in einzelne Bilder zerlegt wurde. Diese einzelnen Bilder werden in einem zweiten Apparat mit den gleichen Lichtverschiedenheiten, die sie in Wirklichkeit haben, durch einen photographischen Apparat aufgenommen, so daß man das Bild so sieht, wie es sich in Wirklichkeit abspielt.

Das Telectroskop hätte im Jahre 1900 den „Clou“ der Pariser Ausstellung bilden sollen, doch hatte es — wie seinerzeit Edisons Phonograph — noch einige Kinderkrankheiten zu überstehen, deren Ueberwindung nun Szczepanik vollkommen gelang, so daß er mit dieser Erfindung in kürzester Zeit vor das Forum der gelehrten Welt tritt können.

Seit Einführung der Jacquard-Maschinen im Anfange des vergangenen Jahrhunderts dürfte kaum eine wichtigere Idee dem Gebiete der gesammten Musterweberei zugeführt worden sein, als es die Szczepanik'schen Erfindungen sind, und es läßt sich noch gar nicht absehen, wie weittragend deren Vortheile namentlich für die Erzeugung von Jacquard-Karten, sowie für das Weben selbst auf elektrischem Wege sein werden.

Rumänien und Griechenland.

Anknüpfend an die Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Griechenland in Abbazia wurden von griechischen Blättern Nachrichten über eine nahe bevorstehende neuerliche Begegnung der beiden Herrscher verbreitet. Eine dieser Ankündigungen besagte, daß man in Athen den Besuch des Königs Carol erwarte, wo für dessen Empfang schon Vorbereitungen getroffen werden. Einer anderen Version zufolge soll eine Reise des Königs Georg nach Bukarest geplant sein. Dem gegenüber wird in einer der „Pol. Corr.“ aus der rumänischen Hauptstadt zugehenden Mittheilung betont, daß dort von einer Absicht des Königs Carol, sich nach Athen zu begeben, nicht das geringste bekannt sei. Bezüglich der Dispositionen des Königs-

zu construieren, obgleich er keine Ahnung hatte, wie dies zu bewerkstelligen wäre. Und dieser Gedanke spornte den Empiriker und Autodidakten von reinstem Wasser zu erhöhter Thätigkeit an. Seine technischen Vorkenntnisse waren bei der geringen Vorbildung, die er genossen, sehr gering. Die Theorie hatte er eben nur autodidaktisch aus unzureichenden Büchern geschöpft. Woher also dennoch die großartigen Erfindungen? Bei der Erfindung des Telectroskopes hatte Szczepanik mit zwanzig verschiedenen Methoden experimentiert, bis er endlich auf die richtige Methode kam, die darin besteht, daß er mit Hilfe des Selen einen Apparat construierte, bei dem ein Bild durch den elektrischen Strom in einzelne Bilder zerlegt wurde. Diese einzelnen Bilder werden in einem zweiten Apparat mit den gleichen Lichtverschiedenheiten, die sie in Wirklichkeit haben, durch einen photographischen Apparat aufgenommen, so daß man das Bild so sieht, wie es sich in Wirklichkeit abspielt.

Das Telectroskop hätte im Jahre 1900 den „Clou“ der Pariser Ausstellung bilden sollen, doch hatte es — wie seinerzeit Edisons Phonograph — noch einige Kinderkrankheiten zu überstehen, deren Ueberwindung nun Szczepanik vollkommen gelang, so daß er mit dieser Erfindung in kürzester Zeit vor das Forum der gelehrten Welt tritt können.

Seit Einführung der Jacquard-Maschinen im Anfange des vergangenen Jahrhunderts dürfte kaum eine wichtigere Idee dem Gebiete der gesammten Musterweberei zugeführt worden sein, als es die Szczepanik'schen Erfindungen sind, und es läßt sich noch gar nicht absehen, wie weittragend deren Vortheile namentlich für die Erzeugung von Jacquard-Karten, sowie für das Weben selbst auf elektrischem Wege sein werden.

paares für die nächste Zeit stehe fest, daß Ihre Majestäten, deren Uebersiedelung nach der Sommerresidenz Sinaia eben erfolgt ist, von dort, wie alljährlich, eine Badereise nach Ragaz antreten werden. Hinsichtlich des Besuches des Königs Georg in Bukarest sei zu bemerken, daß man in amtlichen Kreisen bisher von einer solchen Eventualität keine Kenntnis hat.

Des weiteren wird aus Bukarest gemeldet, daß die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung eines Militär-Attachés bei der rumänischen Gesandtschaft in Athen eine unbegründete Combination sei. Bei der gegenwärtig im Staatshaushalte herrschenden, bis zum äußersten gehenden Sparsamkeit sei es ausgeschlossen, daß man an eine, wenn auch nicht sehr bedeutende Mehrbelastung des Staatsschatzes durch Schaffung eines neuen Postens gedacht haben sollte.

Marokko.

In Paris sieht man voraus, daß die Verhandlungen zwischen den Abgesandten des Sultans von Marokko und dem Minister des Aeußern weder von langer Dauer noch mühevoll sein werden. Der Sultan von Marokko hat alle von der französischen Regierung gestellten Forderungen als wohlbegründet anerkannt und seinen Abgesandten, dem Minister des Aeußern und dem zweiten Präsidenten der Kanzlei des Scherifs, Sidi ben Racer Gleman, durchaus entgegenkommende Aufträge erteilt. Obgleich diese Verhandlungen nur Gegenstände von untergeordneter Wichtigkeit betreffen, bestand die französische Regierung doch darauf, daß eine aus einflussreichen Persönlichkeiten bestehende Abordnung nach Frankreich entsendet werde, damit der moralische Erfolg der erlangten Genugthuung eine tiefere und dauerhaftere Nachwirkung hinterlasse. Der Sultan scheint begriffen zu haben, daß die Wiederholung von Zwischenfällen, wie sie sich jüngst ereigneten, nach jeder Richtung hin peinliche Folgen haben könnte. Frankreich, das nichts anderes wünscht, als die möglichst vollständige Beruhigung des in Besitz genommenen Gebietes von Südoran, kann die rasche Regelung der strittigen Fragen nur mit Befriedigung aufnehmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Juni.

„Slovenski Narod“ erklärt sich gegen die Abstinenz der slovenischen Abgeordneten vom steiermärkischen Landtage, weil mit derselben dem slovenischen Volke keineswegs genügt werde. — Dagegen rathen „Narodni Listy“ den slovenischen Abgeordneten vom bedingungslosen Wiedereintritte in den Landtag ab, weil durch die Abstinenz die Regierung genöthigt würde, dem Regime in Steiermark ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

„La Voce Cattolica“ tritt dafür ein, daß die Südtiroler das Autonomieproject annehmen und vor den Kosten der Durchführung desselben nicht zurückschrecken. — „Pravo Vidu“ weist

Szczepanik's Erfindungen sind die folgenden: der sogenannte „Raster.“ Dieser betrifft die Zeichenvorlage für den Webeprocess. Es ist dies der grundlegende, schwierigste und zeitraubendste Theil der Vorarbeiten in der Fabrication von Mustergeweben jeglicher Art. Zur künstlerischen Ausführung einer solchen Patrone (Zeichnungsvorlage), nach der die für den Webeprocess erforderlichen Karten geschlagen werden, mußte bisher der Zeichner eine mühselige Arbeit von Wochen, ja Monaten aufwenden. Der Apparat Szczepanik's besorgt heute die Manipulation in einigen Minuten, indem solche Patronen in der Größe von einem Quadratmeter und darüber auf photographisch-optischem Wege hergestellt werden. Der ganze zeitraubende Patronierprocess ist mit Hilfe der dazu dienenden photographischen Tische ein mechanischer geworden. Die wesentlichen Vortheile des Szczepanik'schen Verfahrens gegen die frühere Handarbeit sind: die schnelle und billige Herstellung — die photographische Patrone ist in zwei bis fünfzehn Minuten fertigzustellen —; ferner lassen die Winderkosten der Herstellung sich procentuell überhaupt nicht feststellen; dabei ist aber die photographische Patrone fehlerlos, also richtiger als die mit der Hand gemachte. Bei plastischen Mustern übertrifft das neue Verfahren das frühere beinahe dadurch, daß es die absolut vollkommene Technik der Weberei in ihren höchsten Effecten ermöglicht, was bei der Handarbeit absolut ausgeschlossen ist.

Herr Nikolaus Reiser, der rühmlichst bekannte Director der höheren Webeschule zu Aachen, schreibt unter anderem über Szczepanik's Verfahren: „Die vorliegende Erfindung eröffnet der Weberei neue Gebiete, z. B. für die Porträtweberei, respective für photographische Abbildungen. Es ist möglich, naturgetreue, schattierte Bilder mit bis dahin unerreicht-

auf den Widerspruch hin, der darin bestehe, daß die Deutschen in Tirol, wo sie in der Majorität sind, die Untheilbarkeit des Landes betonen, während sie in Böhmen, wo sie sich in der Minorität befinden, die Theilung des Landes verlangen. — Das „Tiroler Tagblatt“ erblickt in dem Autonomieprojecte zwar keine Zerstückung des Landes, bedauert aber die aus demselben resultierende Einengung des Wirkungskreises des Tiroler Landtages.

Bei den allgemeinen Parlamentswahlen in den Niederlanden kann, obgleich noch die Entscheidung über 42 Mandate den Stichwahlen vorbehalten bleibt, an einer vollständigen Niederlage der liberalen Parteien nicht mehr gezweifelt werden. Während von den bisherigen Regierungsparteien bei der Hauptwahl am 14. d. M. nur 9 Liberale und 2 Radicale ihre Mandate behauptet haben, wurden gleich im ersten Wahlgange 23 Ultramontane, 22 Antirevolutionäre und 2 historische Christen gewählt. Somit brauchen die vereinigten Conservativen von den 42 zur Stichwahl gelangenden Mandaten nur vier zu gewinnen, um über die absolute Mehrheit in der zweiten Kammer der Generalstaaten zu verfügen. Man darf aber nach dem Resultate der bisherigen Wahlen erwarten, daß die conservativen Parteien bei den Stichwahlen eine viel größere Zahl von Mandaten erobern und daher in der zweiten Kammer über eine Mehrheit von 15 bis 20 Stimmen verfügen werden.

Ueber die Kämpfe zwischen den Engländern und dem Mullah und die Operationen der englischen Truppen in Ostafrika erhielt das britische auswärtige Amt folgendes Telegramm des englischen Generalconsuls in Berbera (Somali-Küste): Oberst Swayne verließ am 2. Mai mit der Hauptmacht seiner Truppen Somala, eine Tagereise südöstlich von Geldat, um gegen das Lager des Mullah in Jahel zu ziehen. 300 Mann ließ er in Zariba als Wache zurück. Seit dieser Zeit wurden von 500 Mann berittener und 1500 Mann Fußtruppen zwei Angriffe auf Zariba unternommen, beide jedoch zurückgeschlagen. Der letzte Angriff des Mullah wurde gleichfalls zurückgeschlagen, wobei der Feind 400 bis 500 Mann verlor. Auf britischer Seite wurden 10 Mann getödtet und 9 Mann verwundet.

„Daily Mail“ meldet aus Peking vom 16. d. M.: Es besteht jetzt der Plan, daß die Tilgung der chinesischen Entschädigungsanleihe auf ein Procent bemessen werden und nach Verlauf von drei Jahren ins Leben treten soll. Wenn die Einnahmen es gestatten, soll der Tilgungsvertrag später aufs neue erwogen werden.

Tagesneuigkeiten.

(Künstlerfrauen.) „Die Welt wird niemals ein Zehntel der Schuld kennen, die sie gegenüber den Frauen großer Männer hat“, sagte einst Lord Tennyson; und, fügt eine englische Zeitschrift hinzu, es ist Thatsache, daß, abgesehen von der allgemeinen Ermuthigung und Hilfe von ihren Frauen, die viele der berühmtesten Männer so frei-

baren technischen Wirkungen zu erzielen. Die Erfindung ist gleich wichtig für Blüschgebilde, Paramente, Möbelsstoff, Vorhangstoff, Teppich-Gobelins und andere Webereien. Für wenig Mark stellt man Patronen, und zwar beliebige, innerhalb einer Viertelstunde lesfertig her, die bis dahin unendlich viel Zeit erforderten und viel Geld kosteten. Diese Patronen haben den Vorzug, daß sie von jeglichem Fehler, der sonst durch menschliches Auge und Hand unvermeidlich war, vollkommen frei sind, da bei der photographischen Herstellung das Licht selbständig die Bindungen zeichnet. Der Unterzeichnete steht nicht an, zu bekennen, daß er der Erfindung zunächst sehr großen Zweifel entgegengesetzt hat, nimmehr aber nach Erprobung und Durchstudium von der absoluten Fertigkeit und völligen Wirkung der Erfindung überzeugt ist und in ihr einen Fortschritt begrüßt, der der Textilindustrie ganz neue Perspektiven erschließt.“

Der erste Versuch nach dem Szczepanik'schen Verfahren war die Herstellung einer Patrone für einen Seidengobelin in der Größe von 148 Centimeter Länge und 120 Centimeter Breite, eine Guldigung für Se. Majestät den Kaiser und König Franz Josef I. darstellend. Die hiezu nöthige Patrone war 176 Quadratmeter groß und ist in sechs Stunden hergestellt worden; ein Patroner würde mehrere Jahre dazu brauchen und nie solche Effecte erzielen, wie es die auf dem photographischen Wege hervorgebrachten sind. Dieses Bildgewebe wurde von Sr. Majestät im Oesterreichischen Gewerbemuseum entgegengenommen und dem jungen Erfinder wurde die huldreichste Anerkennung ausgesprochen.

Ich hatte Gelegenheit, ein zweites Exemplar dieses Bildgewebes zu sehen. Man hält den Webestoff für Photographie oder künstlerische Kreidzeichnung, und die Täuschung ist so vollständig, daß ein Be-

müthig anerkannt haben, die Welt ohne sie um manche Meisterwerk und die Gatten um manche große Ehre arm gewesen wären. Es ist kaum bekannt, daß ohne die Ruhard Kipling ihres Gatten berühmte „Recessionshymn“ niemals ans Tageslicht gekommen wäre. Kipling hatte daran gearbeitet, geschrieben und mit so wenig Befriedigung immer wieder geschrieben, daß er das Gedicht nach seiner Vollendung mit größtem Widerwillen in ein Papiertorb warf. Zum Glück für ihn kam der Inhalt seines Papiertorbes unter die kritischen Augen seiner Frau, sah in dem verworfenen Gedichte eine Perle von seltenem Wert und bestand auf seiner Veröffentlichung, und die Welt hat das Urtheil gefällt, daß es zu den wertvollsten Dingen Kipling's gehört. — Mascagni ist seiner ergebenden gleichfalls so verpflichtet, denn ohne sie hätte er die vielleicht einzige Gelegenheit zum Ruhme verpasst. Die Cavalleria rusticana wurde componirt, Mascagni und seine Frau fast dem Verhungern nahe waren. Der Winter war bitter kalt, und da keine Feuerung, auch kein Geld, solche zu kaufen, mehr im Hause war, der junge Componist in einem Augenblicke der Noth und Verzweiflung die fast vollendete Partitur seiner Frau auf den Kof, und war im Begriff, Feuer anzulegen, als seine Frau gerade noch zur rechten Zeit zur Rettung herbeieilte. Einige Wochen später war Mascagni in ganz Europa gerühmt und wurde wie ein König umschmeichelt und geliebt. — Millet, der große französische Bauernmaler, verlor seiner Frau, der tapferen und treuen Chaterine, seinen Ruhm und die Welt ihr einige seiner schönsten Kunstwerke. Nur nach langen Jahren des Kampfes mit drückender Armut, während der der Bauernmaler von seiner Frau getröstet und unterstützt wurde, konnte er in Paris ein Häuschen mit drei Räumen nehmen und „versuchen, etwas wirklich Gutes zu leisten“. Damals begann er die schönste „Gebicht der Armut“, den „Angelus“ zu malen, der heute zu den wertvollsten Gemälden der Welt gehört. Immer wieder warf er das Bild beiseite und vollendete, daran, es je zu seiner Befriedigung zu vollenden, ebenso oft stellte seine Frau es auf die Staffelei und erregte, weil er eine bestimmte Wirkung nicht hervorbringen zu können glaubte, daß er ein Messer ergriff, und das Bild wäre zerstört worden, wenn seine Frau zum Glücke nicht seine Hand ergriffen und ihn noch einmal veranlaßt hätte, einen letzten Versuch mit dem Bilde zu machen. So kam es, daß der „Angelus“ schließlich einen Platz an den Wänden des Louvre fand.

— (Eine köstliche Schmuggelgeschicht.) theilt ein Leser dem „Berliner Local-Anzeiger“ mit: „Im Vorjahre“, so erzählt er, „zu Anfang der großen Feiern näherten wir uns mit Schnellzugseile der österreichischen Grenze. Unser Wagenabtheil war bis auf den letzten Platz angefüllt mit erholungsbedürftigen Touristen. Die Grenze zeitigte als letzten Unterhaltungssstoff Fragen und Gegenfragen über Steuerbares und Nichtsteuerbares. Jeder wünschte zollfrei passieren zu dürfen. Da aber, ehrter, glauben Sie denn das auch, trotz Ihrer vollen Cigarren, die Sie soeben Ihrer Handtasche entnahmen, lautete die Frage, die allseitige, an einen jovialen alten Herrn. Ueberlegen lächelnd antwortete derselbe: Lassen Sie mich nur machen, meine Herrschaften, ich verstehe mich auf den Kummel, von mir kriegt der österreichische Staat keinen Groschen. Bald ist die Grenzstation erreicht, und es wird also geben Sie Acht und — natürlich Discretion. Herr! Dann entnahm der Schlaue seiner Tasche eine kleine Rolle Bindfaden, befestigte sorgfältig daran seine Riffe, vergarren und hieng sie behutsam zum Fenster hinaus, bei-

fühlten unwillkürlich erfolgt, wenn man die Ueberzeugung gewinnen will, es wirklich mit einem Webestoffe zu thun zu haben.

Szczepanik's zweite nicht minder bedeutende Erfindung auf dem Gebiete der Textilindustrie ist eine elektrische Kartenschlagmaschine zum Schlagen von Jacquard-Karten. Die bisherigen bekannten Maschinen zum Schlagen von Jacquard-Karten nahmen sehr viel Zeit in Anspruch, während nun die Bildung von Karten auf mechanischem Wege geschieht. Das Princip, auf welchem die elektrische Kartenschlagmaschine System Szczepanik beruht, ist, daß man mit einer dazu geeigneten elektromagnetischen Stromrichtung mit Zuhilfenahme des elektrischen Stromes aus Eisenstücken, sogenannten Anfern, eine Jacquard-Bildet, die dann durch Vermittlung einer Jacquard-Vorrichtung, welche mit einer Copiermaschine verbunden ist, auf dieser Copiermaschine in die Wirklichkeit überführt wird. Durch diese Erfindung wurde die Möglichkeit geschaffen, nach Erhalt einer Vorlage noch am selben Tage weben zu können. Was das für die Textilindustrie bedeutet, kann sich jeder leicht vorstellen.

Szczepanik's letzte und interessanteste Erfindung in der Weberei ist das Verfahren zur Herstellung von Bildgeweben in natürlichen Farben (in den Farben des Originals). Kaum begann man Solys Verfahren zur Photographie in natürlichen Farben zu praticieren, schon hat Szczepanik das Verfahren Solys in ingeniöser Weise auf die Herstellung von Bildgeweben in den Farben des Originals übertragen.

Man darf nach solch vielverheißenden und bereits erfolgreichen Anfängen der Zukunft dieses jungen Erfinders sicherlich mit hoher Spannung entgegen-

des Bindfadens im Innern des Waggon's unsichtbar
 "Denn diese Wagenseite", erläuterte er, "ist der
 Abwandlung abgewandt. Um sie kümmert sich kein Mensch,
 denn sie ist nicht am Spätabende." — Nun war sie auch
 die, die gefürchtete Grenzstation, und wohl 20 Minuten
 bis zur Erledigung der Steuer-Visitation. Lang-
 sam bog dann die Locomotive an, und rascher, immer rascher
 schob sie uns dem hochnothpeinlichen Aufenthaltsorte.
 War die Luft rein. Ein dreifaches Hurrah, unsere Be-
 suchungen hatten ihr Ende erreicht, und würdevoll erhob
 sich die Zollstrategie zum Einheimsen der Frucht seiner
 Arbeit. — Ja, so war's, die Kiste war fort und blieb es. Ein
 Cigarettenliebhaber hatte durch verwegenen Messer-
 Spott, diese nicht endenwollende Heiterkeit. Nicht eine
 Mitleid fühlende Seele. Rein, lieber Leser, nur nicht
 — (Städte ohne Einwohner.) Merkwürdige
 von enttäuschten Hoffnungen erzählen die zer-
 fallenen verlassen Gruppen unbewohnter Gebäude, die
 hier und da in fast allen Theilen des Erdballs findet.
 In England gibt es solche. Bei Hemel Hempstead be-
 steht sich in einem hübschen, mit Föhren bestandenen Thale
 ein Dorf, das über hundert Häuser hat, von denen kaum
 ein halbes Duzend von Einwohnern besetzt ist. Die Wege
 sind mit Gras bedeckt, und im Sommer wuchert dices Un-
 kraut auf den Fußsteigen. Der Besitzer des Landes auf dem
 Gelände — dies ist der Name des Dorfes — gebaut
 ein Centrum für Schuhfabrication gründeten. Er
 baute die Fabrik und eine Anzahl Häuser und holte Schuh-
 aus Mittelengland heran. Aber es fehlte bald an
 so daß das Besitzthum verpfändet wurde. Die Ar-
 beiter gingen fort und allmählich wurden aus dem „neuen
 Stadt“ zerbröckelnde Ruinen. — Durch nichts entsteht
 schneller als durch eine Goldmine, und nichts
 schneller zugrunde gerichtet als eine Goldminencolonie,
 wenn die Goldförderung aufhört. Die Weststaaten Amerikas
 haben viele einsame Ruinen solcher verlassenen Minenstädte.
 Diese ist „Excelsior City“ in Nordcalifornien vielleicht
 die auffallendste Beispiel. Die Stadt wurde im Jahre 1866
 gegründet und in zwei Jahren wurden 10,800,000 Kronen
 Bergwerke und Gebäude ausgegeben; die Bevölkerung
 umfaßte 8000 Personen. Der Platz hatte fünf Hotels,
 Kirchen und ein schönes Theater. 1872 verfiel jedoch
 der Goldader. Jetzt ist von der einst blühenden Stadt nur
 noch ein Felsen stehendes Gebäude geblieben, sonst gibt
 es nur noch Ruinen. Noch schlimmer erging es Cahaba,
 Alabama. Sie lag auf einer Anhöhe hoch über dem Flusse
 Cahaba der Mittelpunkt der Südstaaten. Ein Haus allein,
 der Familie Perrine gehörte, kostete 1,600,000 Kronen.
 Über der große Bürgerkrieg vernichtete Cahaba. Die Leute
 zogen nach dem zehn Meilen entfernten Orte Selma. Im
 Jahre 1868 wurde Selma die Hauptstadt des Bezirkes.
 Die Gebäude Cahabas wurden nach der neuen Stadt ge-
 baut, wo der Fluß bessere Chancen für den Handel bot.
 Im Jahre 1870 wurde der Ort Cahaba an einen Neger,
 — (Gläserne Häuser.) Eine eigenartige Prophe-
 zie macht der frühere Director der großen Glasfabrik
 St. Gobain, Jules Henriau: er sieht in dem kommenden
 Jahrhundert ein „Jahrhundert des Glases“ voraus. Er
 glaubt natürlich nicht, daß wir gläserne Kanonen oder
 gläserne Kriegsschiffe haben werden, aber er hält das Glas
 für das beste Baumaterial, besonders für Wohnhäuser. Den
 wichtigsten Grund für seine Idee sieht er in dem unerschöpf-
 lichen Vorrath der Stoffe, aus denen das Glas gemacht
 wird, in seiner Anwendbarkeit auf alle Formen, in seiner
 Feuerfestigkeit und seiner Reinlichkeit. Glas kann geformt,
 geätzt und in einem Umfange verziert werden wie kein
 anderer Stoff. Das Glas kann in sechs Arten behandelt

werden. Es kann zu Fensterscheiben, Pflastersteinen, Füllun-
 gen usw. gegossen, zu Gefäßen, Schieferplatten, Wand-
 decorationen und sogar Statuen geformt werden. Es kann
 zu Flaschen, Gläsern, Vasen und allen unter dem Namen
 „Glasfächer“ bekannten Geräthen geblasen werden. Es kann
 zu Kristallen, Linfen, Prismen und anderen Kunstgegen-
 ständen geblasen und geschliffen werden. Es kann in die
 feinsten Fäden gezogen werden. Es kann zu Röhren, Körben
 und Kleiderstoffen verarbeitet werden. Es kann zu Mosaiken
 und Emailen verwandelt und zur Nachahmung der meisten
 Edelsteine verwendet werden. Ein Glashaus nach den Ideen
 Henriau's würde Fundament und Wände aus dem vor-
 kurzem erfundenen „Steinglas“ haben, das einen dreimal so
 großen Widerstand als Granit leistet. Es ist gegen Hitze und
 Kälte weniger empfindlich als Stahl, nutzt sich bei Reibungen
 weniger als Porphyr ab und widersteht außerordentlich
 viel stärkeren Hammerschlägen als Bruchmarmor. Die Glas-
 wände würden durch Winkelfäden zusammengehalten; ein
 hohler Raum würde bleiben, durch den Glasröhren für heiße
 Luft, heißes und kaltes Wasser, Gas, elektrische Drähte und
 Abzugsrohre geführt werden könnten. Auch die Treppen und
 Geländer, Deden, Wanddecorationen, Ramine und Herde
 wären aus Glas. Das Glas kann undurchsichtig oder mit
 leuchtenden Farben gefärbt, golden und silbern oder in
 Prismen und Kristallen mit Facetten wie Diamanten an-
 gefertigt werden, meint Henriau. Stühle und Tische
 würden aus verglastem Material, das dieselbe Stärke wie
 Eisen oder Mahagoni hat, hergestellt. Kochgeräthe,
 Schüsseln, Tassen, sogar Messer und Gabeln würden aus
 Glas gemacht werden. Das neue Glashaus wird vollkommen
 sauber und thatsächlich unzerstörbar sein. Es kann von oben
 bis unten gewaschen werden, ohne daß Feuchtigkeit zurück-
 bleibt, es hat keinen Staub, und Spinnweben können sich
 nicht festsetzen. Man hat bereits angefangen, die Pariser
 Straßen mit Glas zu pflastern; die unzerstörbare Masse
 hält ausgezeichnet und macht keinen Staub, ist deshalb leicht
 zu reinigen. Auch die damit verbundene Zunahme des
 Lärmes könnte nach und nach überwunden werden. Das
 ganz aus Glas gebaute „Palais Lumineux“ der Pariser
 Ausstellung war in gewissem Maße die Verwirklichung von
 Henriau's Ideal. Auch die geringen Kosten dieses Ma-
 terials kommen sehr in Betracht; kurz, schließt Henriau,
 die Tage der Ziegelsteine und Schieferplatten sind gezählt.

Eduard Ritter v. Strahl.

Der am 5. Jänner 1901 zu Laibach verstorbene k. k.
 Landtafeldirector a. D. Josef de Redange legierte
 dem Museum Rudolfinum testamentarisch das von Johann
 Schunto in Klagenfurt gemalte Deporirbild des am 26. Sep-
 tember 1884 zu Altlad verstorbenen pens. Landesgerichts-
 rathes und Gutsbesizers Eduard Ritter v. Strahl.
 Die Bedeutung des vortrefflichen Mannes für das Land
 rechtfertigt es, hier einiges über dessen Leben und Wirken
 mitzutheilen.
 Die Familie stammt aus Thüringen, wo die Strahl
 ein altes Patriciergeschlecht in der freien Reichsstadt Erfurt
 repräsentierten. Schon im 17. und 18. Jahrhundert be-
 kleideten Mitglieder der Familie Würden und Aemter in
 ihrer Vaterstadt. Der Urgroßvater unseres Eduard, Karl
 Heinrich Josef, war kurfürstlich Mainzischer Rent-
 meister, und der Großvater Karl Josef Senator von
 Erfurt; ein Onkel Eduards, Dr. Philipp Strahl,
 fungierte als Rector magnificus der Universität Bonn
 und ist Verfasser einer Geschichte von Rußland.
 Eduards Vater Anselm Friedrich, zu Erfurt
 1784 geboren, verließ, kaum 16 Jahre alt, seine Heimat
 Thüringen, um unter Oesterreichs Fahnen Dienste zu
 nehmen. Er diente bei der Infanterie und den Jägern als
 Officier mit Auszeichnung und machte die Feldzüge von
 1805, 1809, 1812 und 1813 mit. In der Schlacht von
 Aspern wurde er schwer verwundet. Als k. k. Hauptmann
 trat er in den Ruhestand und übernahm von seinem Schw-

ger Josef Demscher das Gut Altlad, wo er an den Folgen
 seiner Verwundung 1821, kaum 36 Jahre alt, starb. Seine
 Gattin Theresia, eine geborene Demscher, war die Tochter
 des um die Leinen- und Siebbödenindustrie in Krain hoch-
 verdienten Stiflers der Krankenhäuser in Bischoflad,
 Josef Demscher, und der Aleria von Hohen-
 wart.

Josef Demscher's Vater Matthäus aber hatte Alt-
 lad 1735 von Baron Erberg erworben, so daß dieses Gut
 schon 166 Jahre im Besitze der Familie Demscher-Strahl
 sich befindet.

Im Jahre 1817 lag Eduards Vater als k. k. Haupt-
 mann des 10. Feldjägerbataillons und als Depot-Comman-
 dant in Rudolfsort, und hier wurde unser Anton
 Eduard am 28. April 1817 geboren. Nach mit Auszeich-
 nung absolvierten Studien trat Eduard von Strahl am
 20. October 1840 beim k. k. Stadt- und Landrecht in Lai-
 bach in den Justizdienst, und zwar durch volle zehn
 Jahre unentgeltlich.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Jänner 1850
 wurde v. Strahl vom Aufcultanten zum k. k. Landes-
 gerichtsrathe und Leiter des Collegialgerichtes Treffen er-
 nannt, welchem er bis 1854 vorstand, worauf er zum k. k.
 Landesgerichte in Laibach versetzt wurde. Diesem gehörte
 er bis zu seiner am 10. September 1868 erfolgten Pensio-
 nierung an. Als Beamter erfreute sich v. Strahl infolge seiner
 vorzüglichen Begabung, seines unermüdblichen Fleißes und
 seines ehrenhaften, concilianten Charakters der aufrichtig-
 sten Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Collegen.
 Seine Referate sind noch heute ein Muster klarer und prä-
 ciser Darstellung, scharfsinniger Auffassung und von echter
 Humanität geleiteter Gefektanwendung. Außer der judi-
 ciellen Thätigkeit hatte v. Strahl das Landtafel- und
 Grundbuchreferat und fast sämtliche beim Landesgerichte
 anhängigen Fideicommiss-Angelegenheiten inne, war außer-
 dem durch zehn Jahre Mitglied der verstärkten Grundlasten-
 Ablösungs- und Regulierungs-Commission und der Landes-
 Commission für Personalangelegenheiten der gemischten
 Bezirksämter in Krain.

Mit Beginn der constitutionellen Aera griff v. Strahl
 auch in das öffentliche Leben werththätig ein. Im Jahre 1861
 wurde er vom Großgrundbesitze in den Landtag und Landes-
 ausschuss, im Jahre 1864 in den Gemeinderath gewählt.
 Er gehörte diesen Corporationen bis 1866 an. Als Landes-
 ausschuss-Mitglied war v. Strahl bei der Organisation der
 Landesämter und bei der Regelung und Klarstellung der
 verschiedensten, oft recht verwickelten Stiftungs-Angelegen-
 heiten, so namentlich bei Regelung der Frage des Landes-
 waisenfondes, hervorragend thätig. Specieell der Thätigkeit
 v. Strahls war es zu verdanken, daß die seit 50 Jahren
 strittige und wegen ihrer Complicirung mit so vielen alten
 Verhältnissen besonders schwierige Frage der Entschädi-
 gungsansprüche des Landes Krain aus der Incamerierung
 seines Provinzialfondes zu einer sowohl für Staat als Land
 erwünschten gütlichen Lösung gebracht wurde. Hier hatte
 v. Strahl einerseits gegen gänzliche Entmuthigung und
 Hoffnungslosigkeit, andererseits gegen die Behauptung maß-
 loser Ansprüche der Landesvertretung selbst anzukämpfen.
 (Schluß folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* (Allerhöchste Spende.) Seine k. und k. Apo-
 stolische Majestät haben für die durch Feuer geschädigten
 Bewohner der Ortschaft Kropf, Bezirk Rabmannsdorf,
 eine Unterstützung von Viertaufend Kronen aus
 Allerhöchsthren Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen
 geruht.

— (Christlicher Frauenbund [Kršćan-
 ska ženska zveza] in Laibach.) Wie uns mit-
 getheilt wird, hat dieser Verein in einer am 11. d. M. ab-
 gehaltenen Versammlung beschlossen, an Seine k. und k.

Schilling fiel ihm wieder ein, und ohne daß er sich
 des Ursprunges dieser Empfindung recht bewußt
 wurde, spürte er plötzlich Heimweh nach Deutschland.
 Mit einem kleinen Senfzer schloß er das Cou-
 vert, adressierte dasselbe und übergab dem auf sein
 Glodenzichen eintretenden Diener den Brief zur Be-
 forderung nach dem Postante.

Der Bediente hatte sich eben wieder entfernt, als
 Weiperts Assistentarzt, Dr. Redward, ein noch junger
 Mann, eintrat, um mit diesem über einen medicin-
 schen Fall, der sich in ihrer gemeinsamen Praxis zu-
 getragen, zu verhandeln. Die Unterredung nahm über
 eine Stunde in Anspruch. Als Dr. Redward sich ver-
 abschiedete, machte Weipert eine scherzende Anspielung
 auf das blasse Aussehen seines jüngeren Collegen.

Sie sehen miserabel aus, lieber Redward! sagte
 er. Wo fehlt's? An Leib oder Seele? Oder etwa gar
 am Herzen? Liebeskummer?

„Ungefähr haben Sie es errathen,“ versetzte der
 Assistentarzt mit einem flüchtigen Lächeln.

„Wirklich?“ erwiderte Weipert mit unge-
 heuchelter Ueberraschung. „Nun, da beichten Sie doch
 mal! Vielleicht kann man ein bißchen nachhelfen. Oder
 handelt es sich etwa um eine unglückliche Liebe? Will
 sie sich nicht erweichen lassen? Aber vergeben Sie,“
 setzte er rasch hinzu, als er sah, daß Redward eine
 etwas verlegte Miene aufsetzte, „Sie wissen doch, daß
 ich Ihrem Geschick in jedem Fall aufrichtige Theil-
 nahme entgegenbringe!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.

(41. Fortsetzung.)

„Ich dachte an die Zeit, da ich alt sein werde,“
 hatte sie ihm damals erwidert, „das verstimmt mich
 jedesmal. Es ist so traurig, daß man nicht ewig jung
 bleiben kann!“
 Wenn er in späteren Jahren den sorgenden Aus-
 druck auf ihren Zügen wahrnahm, dachte er an diese
 Worte, die ihm damals so nichtig erschienen war,
 Mutter, die ihre größte Befriedigung in gesellschaft-
 lichen Erfolgen fand, ein gewisses Grauen vor dem
 Alter empfunden konnte. Was blieb ihr denn auch
 übrig, wenn sie nicht mehr in Gesellschaften gehen,
 wenn sie keine rauschenden Zerstreuungen mehr auf-
 bringen und sich nicht mehr an den Guldigungen der
 Welt amüßigen konnte? Nichts, rein gar nichts! Und
 dann kam ihm plötzlich eine Ahnung, was es sei, das
 ihn von ihr trennte: Ihre innere Leere, ihre Flach-
 heit und Oberflächlichkeit, ihre leichte Behandlung
 der ernstesten Dinge, die seiner tiefen und ernsten
 Natur so fremd und fern war.
 Aber in dieser Thatsache lag doch immer noch
 ein Anhaltspunkt für Weiperts Annahme.
 Das Einvernehmen seiner Mutter mit der Groß-
 mütter, Mrs. Bobson, die jetzt schon lange todt, war
 immer noch ein recht herzliches gewesen. Aber das

sagte natürlich auch nichts. Wenn sie wirklich nur
 Mrs. Bobsons Pflgetochter war, so änderte dieser
 Umstand doch nichts an der Innigkeit ihrer Be-
 ziehungen.

Aber warum sollte sie es bestreiten, wenn es sich
 so verhielt, wie Weipert vermuthete?

Da war er wieder am Anfange seines Gedanken-
 ganges angelangt.

„Auf jeden Fall werde ich der Sache auf den
 Grund zu kommen suchen, Herr Doctor,“ sagte er.
 „Vielleicht gelingt es mir, von meiner Mutter be-
 stimmte Aufschlüsse zu erlangen, die ich Ihnen dann
 — welcher Art sie immer sein mögen — nicht vor-
 enthalten werde. Ich werde mir erlauben, in den
 nächsten Tagen wieder bei Ihnen vorzusprechen.“

„Ich werde mich jederzeit freuen, Sie hier zu
 sehen,“ erwiderte Weipert herzlich, „und in der be-
 wußten Angelegenheit werde ich alles aufbieten, um
 ein befriedigendes Resultat zu erzielen. Auf Wieder-
 sehen!“

Als der junge Mann fortgegangen war, ließ
 der Doctor die stattgefundene Unterredung noch ein-
 mal an sich vorüberziehen. Er interessierte sich für das
 Geschick des ihm so sehr sympathischen jungen Paares.
 Die Zeit seiner eigenen Jugendliebe wurde ihm plötz-
 lich wieder lebendig, und dabei stieg wieder das Bild
 der Jugendgeliebten vor seiner Seele auf, das seit
 seiner Rückkehr nach Newyork ganz verblasst war.
 Und mit einemmale entsann er sich, daß er Frau
 Selene doch einen ausführlichen Brief schuldete, und
 sofort setzte er sich hin und schrieb ihr. Auch sein junger

Hochzeit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand anlässlich der Uebernahme des Protectorates über den katholischen Schulverein durch Höchstselben ein Schulungsstelegramm zu richten. Ueber diese Kundgebung langte an die Präsidentin, Frau Ursula Souvan, folgende, den Christlichen Frauenbund hochehrende Antwort ein: „Seine kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand dankt dem Christlichen Frauenbunde herzlich für diese loyale und patriotische Kundgebung und wünscht dem jungen Vereine ein frohes Gedeihen und erfolgreiches Wirken. Rostitz J.M.“

— (Kunstgewerbliches Schulwesen.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in den vom 1. August bis incl. 9. September in Salzburg stattfindenden Fachkurs für Lehrkräfte an kunstgewerblichen Lehranstalten folgende Herren aus Krain berufen: Den Leiter der Fachschule in Gottschee, Josef Knafl, und die Lehrer der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach Celestin Mis und Ernst Egoj.

— (Eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes in Schulbücher-Angelegenheiten.) Die Buchhändler Wilhelm Blanke und Karl Scheibach in Marburg richteten an den Verwaltungsgerichtshof gegen eine Entscheidung des Ministeriums des Innern, wonach dem Papierhändler Falzer in Marburg, der eine Concession zum Verlaufe von Schulbüchern besitzt, auch der Verkauf von Lehrbüchern für Mittelschulen gestattet sei, den Recurs. Der Verwaltungsgerichtshof hat in Stattgebung der Beschwerde die Entscheidung des Ministeriums des Innern als ungesetlich aufgehoben mit der Begründung, dass unter Schulbüchern nur Lehrbücher für Volksschulen zu verstehen seien.

— (K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.) Im Anschluss an den gestrigen Artikel über die Thätigkeit der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Krain veröffentlichten wir heute noch die Rechnungsabschlüsse derselben. — Die Einnahmen im Jahre 1899 betrugen 142.741.38 fl., die Ausgaben 124.865.62 fl., so dass sich ein Cassarest von 17.875.76 fl. ergab. Im Jahre 1899 beliefen sich die Empfänge auf 335.971.22 K., die Ausgaben auf 274.193.99 K., woraus ein Cassarest von 61.777.23 K. resultiert. — Die Summe der Activa beträgt 128.030.43 K., die der Passiva 41.450.16 K., daher stellt sich der Inventarwert auf 86.790.27 K. Der Gesamtbesitz der Gesellschaft beträgt 196.078.27 K. oder rund 200.000 K. — Die präliminierten Einnahmen werden mit 40.000 K., die präliminierten Ausgaben mit 40.100 K. angegeben.

— (Zu Gunsten der Abbrandler) in Kropp Gorenjavas, Dobrunje und Bizovit veranstaltet der Gesangsverein „Slavec“ am 14. Juli ein großes Fest in sämtlichen ebenerdigten Räumlichkeiten, sowie im Garten und in der Arena des „Karodni Dom“. Das Fest wird also auf der weitesten Grundfläche stattfinden. — Das genauere Programm gelangt seinerzeit zur Veröffentlichung.

— (Impfung im Gerichtsbezirke Littai.) Die heutige allgemeine Impfung im Gerichtsbezirke Littai wird vom Districtsarzte Dr. Johann Premrov in Littai in nachstehender Reihenfolge vorgenommen werden: Am 24. Juni früh 8 Uhr in Williberg, um 10½ Uhr vormittags in Rosca; am 25. Juni um ½9 Uhr in Hl. Kreuz, um 11 Uhr vormittags in Mariathal; am 26. Juni um 8 Uhr früh in Preschgain, um 10 Uhr vormittags in Janze und um 11 Uhr vormittags in Stangen; am 27. Juni um 9 Uhr vormittags in Primskau, um ½12 Uhr in Javorje; am 28. Juni um 7 Uhr früh in Liberga, um 9 Uhr vormittags in St. Martin und um 1 Uhr nachmittags in Kressnitz. — In Littai findet die Impfung am 20. Juni vormittags 10 Uhr statt.

— (Unfall.) Am 16. d. M. wurde der Bergarbeiter Vincenz Zmerzljak in der Kohlengrube zu Rifobc schwer verletzt, indem sich eine größere Thonplatte löste und auf den Genannten stürzte. Zmerzljak wurde schon in schwerem Zustand in das Wertschpital nach Töplitz überführt.

— (Ein großer Brand) vernichtete, einer Meldung des „Slovenec“, zufolge, das ganze Dorf Jurkovo Selo (Stof) in der Gemeinde Sošice (Sichelburg). Es brannten 15 Häuser mit allen Wirtschaftsgebäuden nieder. Der Schaden soll sich auf 50.000 K. belaufen; von den Besitzern war keiner versichert.

— (Unfall beim Pletracher Klosterbau.) Beim Demolieren eines alten Wirtschaftsgebäudes waren am 5. d. M. mehrere italienische Arbeiter mit dem Abstürzen einer Stenmauer beschäftigt. Der Maurer Josef Sarapan steckte hierbei eine lange Stange durch eine Oeffnung und suchte den Mauerkeil durch seine eigene Schwere zu stürzen. Die Stange steckte er unvorsichtiger Weise hierbei soweit durch die Oeffnung, dass dieselbe auf der anderen Seite hinausragte. Die stürzende Mauer fiel nun auf dies hinausragende Ende der Stange und schnellte dasentgegengefehlte Ende mit dem Maurer mit solcher Gewalt in die Höhe, dass Sarapan vier Meter hoch und 11 Meter weit an einen Holzpfeiler geschleudert wurde und mit zerschmetterter Schädeldecke und gebrochenem Arme todt liegen blieb. Die Leiche wurde in die Tobtenkammer nach St. Marc in überführt.

— (Diebstähle.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. brachen unbekannte Thäter durchs Fenster in das Haus des Besitzers Martin Zrliz in Großdolina ein und entwendeten mehrere Kleidungsstücke und sonstige Artikel im Werte von 140 K. Um vor einer Ueberraschung sicher zu sein, hatten die Gauner die Zimmertür von innen mit gefüllten Getreidesäcken verstellt. — Vermuthlich dieselben Thäter drangen in eine abseits liegende Kammer des Andreas Stefanič in Rajc ein, konnten aber nichts Passendes finden. Gelegentlich eines weiteren Einbruches verriethen sich die Diebe durch ihr geräuschvolles Manipulieren und suchten rasch das Weite.

— (Schadenfeuer.) Am 13. d. M. brach beim Besitzer Johann Hribar in Vinjovrh bei Heil. Kreuz Feuer aus und äscherte das Wohnhaus und den daneben befindlichen Schweinestall vollkommen ein. Spielende Kinder hatten im Schweinestalle Stroh angezündet. Ein fünf Wochen altes Söhnchen des Hribar wurde von herbeigeeilten Weingartenarbeitern gerettet. Der Schaden wird auf 200 K. geschätzt; demselben steht eine Versicherungssumme in gleicher Höhe gegenüber.

— (Beginn des Baues der neuen Alpentunnels.) Aus Klagenfurt wird gemeldet: Der erste Spatenstich am Karawanken-Tunnel erfolgt Freitag, am Pöhrn-Tunnel Samstag und am Tauern-Tunnel Montag.

— („Sesana.“) Die „Trierer Zeitung“ bringt folgendes launige Gedicht, das anlässlich einer Zusammenkunft der Schlaraffia-Ortsvereine aus Trier, Görz, Pola und Triume in Sesana improvisiert wurde:

Als noch von Eisenbahn kein Spur
und man noch in der Postkutsch fuhr,
da kam einmal von Wien ein Herr,
der nach Trier wollt, auch hierher.
Er hieß Sebastian Anton Mayer
und liebte sehr, was gut und theuer.
Die Post hielt hier zwei Stunden Rast.
Herr Mayer, der geräbert fast,
benützen wollte diese Frist,
dieweil er Amateur-Tourist,
und gieng im Karst allein spazieren
und that sich gründlich bald verirren.
Die Nacht sank nieder dämmerich,
der Mayer fluchte fürchterlich
auf dieses elend Karstgestein,
wo man sich breche Hals und Bein
und weder Weg noch Steg vorhanden,
wie sonst in andren nord'schen Landen.
Da plötzlich stand vor ihm ein Geist,
des' Haar und Bart versteint, vereist,
und rief: „Was störst du meine Ruh'?!
Ich bin der Karstgeist! Wer bist du?
Was hast du hier, du Thor, zu suchen?
Wer gab das Recht dir, mir zu fluchen?“
„Was,“ schreit der Mayer, „da schaut's her,
der Karstgeist san Se, alter Herr?
Na warten's, ich sag' Ihnen g'schwind,
was Se in meinen Augen find.
A Wildling san's und Jhna Reich,
das is an Schotterhausen gleich! — —
„Du kennst es nicht, mein Karstgebiet,
wo Rosmarin und Salbei blüht,
wo unterirdisch wunderbar
der Tropfstein blinkt demantklar,
wo mächt'ge Ströme rauschend schäumen,
dem ew'gen Meer entgegen träumen. —
Du kennst es nicht, mein herrlich Reich,
dem nichts auf Erden kommet gleich;
du kennst sie nicht, die Grotten, Hallen,
aufgebaut aus Krystallen;
du kennst es nicht, das Wunderland,
das durch des Urgeists Wort entstand.“ —
„Ich bitt' Sie,“ d'rauf der Mayer schreit,
„ich pfeif' auf Ihre Herrlichkeit!
A Schwinbler san's, das wißs ma eh,
mit Jhnre Löcher, Flüß und See
und Jhnre nassen Tropfsteinbroden,
auf denen Molch und Kröten hoden. —
A Nachts'pense san's a Menschenfeind,
den niemals net die Sonn' bescheint,
a Höllengeist, a Satanas
vom Teufel seiner schiefen Rasse,
a Leutverberber, Wasserschluder,
a finst'rer, schwarzer, falscher Muder!“
„Halt ein mit deinem Frevelwort!“ —
doch Mayer schreit wie b'fessen fort:
„Se san a! —! —!“ da verschwand der Geist,
der Felsen auseinander reißt,
und in der Tiefe ungeheuer
verschwand Sebastian Anton Mayer.
Das Echo gell' von aller Seit',
dröhnt fort in alle Ewigkeit:
„Se san a!“ Mayers letztes Wort.
Und darnach hieß der hiesige Ort
und heißet bis zur heutigen Stunde
„Sesana“ in des Volkes Munde!!

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 12. Nummer: Die Bedeutung der weiblichen Erziehung. 2.) Das Gemüth. 3.) M. Blahna: Wie soll die Wiederholungsschule verständige Hausfrauen heranbilden? 4.) Slomšek über die religiös-sittliche Erziehung der Kinder. 5.) Correspondenzen. 6.) Schulnachrichten. 7.) Miscellen.

— (Zaščitnikom Levčevega pravopisa v preudarek.) Dieser Artikel, welchen Professor B. Bežek in der letzten Nummer des „Ljubljanski Zvon“ veröffentlicht hat, ist kürzlich auch in einem Sonderabdruck erschienen.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt in St. Veit bei Sittich.) Auf den am 15. d. M. in St. Veit bei Sittich abgehaltenen Viehmarkt wurden insgesamt gegen 600 Stück Vieh, verschiedener Gattung aufgetrieben. Der Handel ließ nichts zu wünschen übrig. Von fremden Viehkäufern wurden etwa 200 Stück, zumeist Mastochsen, zu guten Preisen aufgetauft und theils nach Steiermark, theils

nach Mähren transportiert. Ein kleiner Transport wurde auch von den Laibacher Fleischhauern aufgetauft. — ik.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Juni 1901.

Es herrschen:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Jara (1 Geh.), Göttenitz (5 Geh.), Hinterberg (2 Geh.), Kotschen (8 Geh.), Nesselthal (1 Geh.), Kieg (1 Geh.), Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Sagrag (1 Geh.), Seisenberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemmarkt (2 Geh.), Podzemel (1 Geh.), (1 Geh.);

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Töplitz (1 Geh.).

Erloschen:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mäsel (1 Geh.), Nesselthal (2 Geh.), Niederdorf (4 Geh.), Döllnitz (12 Geh.), Schwarzenbach (4 Geh.), Struge (1 Geh.), im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Altemmarkt (1 Geh.), Vaas (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemmarkt (1 Geh.), Semic (1 Geh.);

der Rauschbrand im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.);

die Wuthkrankheit im Bezirke Gurktal in der Gemeinde St. Cantian (1 Geh.);

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Catez (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 18. Juni 1901.

Der Krieg in Südafrika.

Der Monat Juni scheint für die Engländer durchaus nicht glücklich zu sein. In der britischen Capcolonie hat, nachdem erst kürzlich die Stadt Jamestown von den Buren genommen und ausgetrieben worden ist, ein Theil des Commandos Schreppers am 13. d. M. die weiter südwestlich, fast im Centrum der Colonie gelegene Stadt Murraysburg eingenommen und mit Requisition belegt. Außer der Einnahme von Murraysburg haben die Buren in den letzten Tagen noch folgende Erfolge zu verzeichnen: Gefangennahme eines Detachements des Generals Beaton am 12. d. M. bei Steenkoolspuit unweit Wilmansrust, 20 Meilen südlich Middelburg; Gefangennahme einer britischen Patrouille bei Calvinia am 13. d. M. unter Maritz in der Capcolonie. Weiter haben die Buren, 30 Meilen zwar unter Beyers, bei Zandriver-Port, 30 Meilen nördlich von Wankbaths, zwei englische Bataillone unter den Obersten Grenfell, Mac Wicking, Wilson und Colenbranden abgewiesen, und am 14. d. M. in der Nähe von Houtkop den Briten ein ernstes Gefecht geliefert.

Die „Rhein.-Westphäl. Zeitung“ veröffentlicht den Bericht eines Gewährsmannes, der von Frau Botha die Nachricht erhalten habe, dass French zweimal gefangen genommen wurde, ehrenwortbrüchig geworden sei und dann erschossen werden sollte, worauf Kaiser intervenierte. French sei gegen 1000 gefangene Buren freigelassen worden. Frau Botha versichert, dass die Buren bis zur letzten Patrone weiterkämpfen werden. England sei friedensbedürftig geworden; der Zustand Englands in Transvaal sei ein unhaltbarer.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Eine Tischede des Kaisers Wilhelm.

Cuxhaven, 19. Juni. Nach Beendigung der heutigen Regatta auf der Elbe fand an Bord der Dampfschiff-Prinzessin Victoria Louise der Kaiser und Amerita-Linie ein Diner statt, woran der Kaiser, Prinz Heinrich theilnahmen. In Erwiderung des Trinkspruches des Bürgermeisters sagte der Kaiser, dass seine ganze Aufgabe für die Zukunft werde sein, die Ruhe und Sicherheit aufsprießen könne. Wir haben, trotzdem wir noch keine Flotte haben, wie sie sein sollte, uns einen Platz an der Sonne erkaufen und werden sorgen, dass dieser Platz uns unbestritten erhalten bleibe. Die Zukunft Deutschlands liegt nicht dem Wasser. Je mehr Deutsche auf das Wasser auskommen, desto besser ist es für uns. Wir müssen dort einsetzen, wo in alter Zeit die Hanse hat aufhören müssen, weil die belebende, schützende Kraft des Kaiserthums fehlte. Die Aufgabe meines Hauses ist es jetzt sein, bis auf lange Jahre hinaus in tiefem Frieden Handel und Wandel zu fördern und zu schützen. Ich erblicke in den Ereignissen in China eine Gewähr dafür, dass der europäische Friede der eingetragte Contingente haben eine auf gegenseitiger Hochachtung und Kameradschaftlichkeit basierende Beurteilung vorgerufen, die nur zum Bestande des Friedens beitragen kann. In diesem Frieden werden, hoffe ich, unsere Hansestädte blühen, und unsere neue Hanse wird neue Absatzgebiete erkämpfen und erwerben. Der Kaiser erhob sein Glas auf den Segelsport und auf den hanseatischen Geist.

Aus Südafrika.

Molteno, 18. Juni. Den letzten Meldungen zufolge befinden sich in der Capcolonie 1800 Buren unter Waffen, welche in der Mitte des Landes acht verschiedene Commandos in der Stärke von 60 bis 300 Mann bilden. In den westlichen Provinzen stehen im ganzen etwa 300 Buren. — Krümpfer und Fouché lassen Proclamationen anschlagen, in welchen sie kraft ihrer Machtvollkommenheit, die ihnen durch die vor zwanzig Monaten erfolgte Angliederung der nördlichen Provinzen der Capcolonie an den Oranje-Freistaat gegeben sei, erklären, daß jeder Mann, welcher über den Aufenthalt irgendeines Commandos etwas meldet, mit einer Geldstrafe von achtzig Pfund belegt, oder im Falle der Uneinbringlichkeit gezwungen werden soll, das Commando drei Monate hindurch zu Fuß zu begleiten. In militärischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß man mit der Einfuhr von Pferden nicht nachlassen dürfe, da der coloniale Pferdebestand rapid abnehme. Der Feind erhält Zuzug von Recruten, aber nur in unbedeutendem Maße.

London, 19. Juni. In der heutigen Sitzung der Commission zur Prüfung der Entschädigungs-forderungen der aus Südafrika ausgewiesenen Personen wurde ein Brief des Secretärs Lord Roberts gelesen, in welchem derselbe erklärte, daß er vor der Commission als Zeuge vorgeladen werden wolle. Zeuge Willson (Schwede), welcher in Gemäßheit der von Lord Roberts erlassenen Proclamation ausgewiesen wurde, gibt an, er sei bei der südafrikanischen Eisenbahngesellschaft als Gehilfe beschäftigt gewesen, dann von der Transvaal-Regierung zum Dienste ausgehoben worden und drei Monate im Dienste der Buren geblieben, ohne Waffen zu tragen. Ueber Anfrage sagt Zeuge weiters aus, es sei den Angestellten der Bahnen verboten gewesen, in die Dienste der Engländer zu treten.

Brüssel, 19. Juni. Krüger veröffentlicht in einem niederländischen Blatte eine Note, welche die jüngsten Friedensgerüchte neuerdings als leere Erfindungen bezeichnet. Damit scheinen diese Gerüchte endgültig abgethan.

Paris, 19. Juni. Aus Belfort wird gemeldet, daß der Berg Belcher im Elsaß gestern mit Schnee bedeckt war. In Pontarlier an der schweizerisch-französischen Grenze herrschte gestern abends ein heftiges Schneetreiben. Auch aus Lamberg wird berichtet, daß die Berge im Departement Savoie bis tief herunter mit Schnee bedeckt sind.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Tolstoi, Graf L. N., Anna Karenina, K 4.80. — Tolstoi, Graf L. N., Auferstehung, K 2.40. — Tolstoi, Graf L. N., Auferstehung, K 2.40. — Tolstoi, Graf L. N., Meine Beichte, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Christentum und Vaterlandsliebe, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Du sollst nicht tödten, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Meine ersten Erinnerungen, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Familienglied, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Der Welkengene im Kaukasus, K 2.40. — Tolstoi, Graf L. N., Ueber Gott und Christentum, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Gott und Unsterblichkeit, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Gottes Reich ist in Euch, K 2.40. — Tolstoi, Graf L. N., Gegen die moderne Kunst, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Grausame Genüsse, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Das blaue Felt, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Die Hungersnoth in Rußland, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Julius (Wandelt, die weil ihr das Licht habt), K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Zwan der Narr, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Die Kosaken, K 2.40. — Tol-

stoi, Graf L. N., Die Kreupersonate, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Krieg und Frieden, 4 Bände, à K 3.60. — Tolstoi, Graf L. N., Väterhafte Genüsse, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Lebensstufen, K 4.80. — Tolstoi, Graf L. N., Die christliche Lehre, K 2.40. — Tolstoi, Graf L. N., Der Leinwandmesser, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Die Macht der Finsternis, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Moderne Sklaven, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Nach vierzig Jahren, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Das Nichtsthun, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Novellen und kleine Romane, Bd. I.: Der Morgen des Gutsherrn, Aufzeichnungen eines Marqueurs, Luzern, Albert, Zwei Hufaren, Drei Tode, Die Kosaken, K 4.80; Bd. II.: Ein Ueberfall, Der Holzschlag, Eine Begegnung im Felde, Sewastopol, Schneesturm, Eheglück, Politische, Leinwandmesser, K 4.80; Bd. III.: Der Tod des Zwan Jhisch, Wandelt, die weil ihr das Licht habt! Die Kreupersonate nebst Nachwort, K 2.40. — Tolstoi, Graf L. N., Patriotismus und Regierung, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Politische, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Ein Präludium Chopins, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Russische Volkslegenden, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Der Sinn des Lebens, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Die Sklaverei unserer Zeit, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Ueber Krieg und Staat, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Die Verführung, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Vernunft und Dogma, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Vom Tode, K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Was ist die Kunst? K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Was sollen wir also thun? K 1.80. — Tolstoi, Graf L. N., Warum wir am Leben hängen? K 1.20. — Tolstoi, Graf L. N., Die Lehren Tolstois, K 2.40.

Vorräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 19. Juni. Richter, f. t. Gerichtsadjunct; Achtsch, f. Frau, f. t. Finanzcassier; Eder, f. Sohn, Privat; Schmid, Langraf, Winter, Kiste, Graz. — Malcher, f. u. t. Oberlieutenant, Klagenfurt. — Metina, f. u. t. Oberlieutenant; Graf v. Christallnigg, f. Frau, Wrg. — Familie Sabet, Abram, Private; Dann, Kfm., Trieste. — Medich, f. Bruder, Forstadjunct, Schneeberg. — Tannenbacher, Ingenieur, f. Frau, Nürnberg. — Pollat, Kfm., Freudenhal. — Kassel, Adler, Kiste, Berlin. — Klaas, Kfm., Breslau. — Blum, Kfm., Sternberg. — Spitz, Kfm., Sissef. — Lerche, Gerlich, Ganger, Kiste, Linz. — Gulda, Kfm., f. Sohn, Prastnigg. — Sonnenberg, Kfm., Esatathurn. — Lavrensch, Kfm., Kiste. — Kriften, Kfm., Fiume. — Kautner, Blom, Kiste, Budapest. — Klement, Görner, Weinberger, Grab, Schwarz, Waldmann, Fleischmann, Kirchmann, Singl, Trieb, Exner, Cassern, Bernhart, Frankl, Kolowrat, Singer, Stark, Daniel, Seidl, Kiste; Berger, Privat, f. Frau, Wien.

Verstorbene.

Im Siechenhause.

Am 15. Juni. Margareta Mikul, Arbeiterin, 75 J., Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
19.	2. u. 9. u. 19.	732.0 733.7	11.5 10.6	WD. schwach WB. mäßig	Regen bewölkt	
20.	7 u. 12. u. 19.	735.5	12.1	SD. schwach	bewölkt	43.4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 10.6°, Normal: 18.2°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Soeben erschienen.

Emile Zola

Arbeit.

2 Bände.

Broschiert K 7.20.

Vorräthig in (2237) 2 2

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Casino-Restaurations.
Heute Donnerstag den 20. Juni
Neue Wiener Original
Orpheum-
Gesellschaft.

Director Franz Böhm.

Bei jeder Vorstellung zwei bis drei urkomische

Possen.

(2273) 2—2

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 40 h.

Großes Lager von Pinseln

für Maler, Anstreicher, Maurer sowie für den Hausbedarf wie Möbelabstauber u., billigt bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärtig mit Nachnahme. (940) 11—3

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Dr. J. G. POPPS

ANATHERIN

k. k. Hof-Zahnarzt, WIEN, 13/6

Nur echt mit blauer Etikette, franz. Golddruck mit meiner

(4165) Firma. 4—4

Nur Anatherin-Zahn-Creme in Tuben ist wunderbar und billig, säurelos, unschädlich.

Vorsicht bei Wahl eines Mundwassers ist sehr nötig, da man jetzt meistens sehr schädliche Säuren verwendet. Anatherin verhindert alle Leiden und Schmerzen von Mund, Zähnen und Zahnfleisch und kräftigt das letztere.

à fl. 1.40, fl. 1.—, fl. —.50.

Depôts: Apotheker Piccoli und die meisten Apotheken und Parfümerien.

Curort

Rohitsch-

Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölschach.

Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Katarhe der Schleimhäute. Prospekt durch den Director.

(1162) 17 11

Die Graf Stefan Erdödy'sche Herrschaft Jaska

Kroatien
verkauft circa (2291) 3—1

800 Hektoliter Eigenbauweine

in vorzüglicher Qualität, und zwar:

1898er Weissweine u. Riesling à 24 bis 30 fl.,

1898er Weissweine u. Riesling à 24 bis 28 fl.,

1898er Schiller u. 1900er Rothweine à 24 fl.

Wirt von 5 Hektoliter aufwärts.

Ergründeten mit Vorzugspreisen berücksichtigt.

Die Gutsverwaltung.

Günstige Gelegenheit

für einen tüchtigen, capitalskräftigen Kaufmann, sich zu etablieren. Wegen Krankheit

at ein gutgehendes

Kaufmannshaus
neugebaut, modern eingerichtet, in einem günstigen Badingnissen zu verkaufen

oder zu verpachten. Durchschnittlicher Umsatz 50 Mille Gulden, erforderliches Capital 15 bis 20 Mille Gulden. — Anträge nur von Selbstkäufern unter 5439, an **Hausenstein & Vogler, Wien I.**

(2264) 3—1

T. 5/1

3.

Oklic.

Podpisana okrožna sodnija vpotuje na predlog Ane Okorn iz Drnoznika pri Metnaju st. 30, okraja Visnjegorskega, v zmislu § 10. zak. z dne 16. februarja 1883, st. 20 drž. zak., postopanje v svrhu dokaza smrti njenega soproga Jožefa Okorna, postestnika od tamkaj, ki je baje na sv. Resnjega telesa dan 1898 umrl v Mineral City Kansas v severnej Ameriki.

Postavlja temu Jožefu Okornu gospoda Franceta Mulija iz Zatičine skrbnikom pozivlja ta sodnija vsakatega, komur bi utegnili biti o zivljenji ali smrti Jožefa Okorna kaj znanega, da to naznani tej sodniji ali pa imenovanemu skrbniku najdalje do 1. oktobra 1901.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 11. junija 1901.

Nr. 1603.

Concursausschreibung.

Bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach gelangt die Stelle eines

Conceptsadjuncten

zur Besetzung.

Die Anstellung geschieht zunächst auf die Dauer eines Jahres als eine provisorische mit einem Adjutum von 2000 K und erfolgt bei zufriedenstellender Dienstleistung sodann die definitive Anstellung unter Einreihung in die dritte Rangklasse im Conceptstatus im Sinne der vom k. k. Handelsministerium genehmigten Gehalts- und Beförderungsvorschrift (2000 K Jahresgehalt und 480 K Activitätszulage). Mit der definitiven Anstellung ist die Pensionsfähigkeit auf Grund des vom k. k. Handelsministerium genehmigten Pensionsstatutes verbunden.

Bewerber haben ihre mit dem Nachweise der absolvierten rechts- und staatswissenschaftlichen Studien, ihrer Sprachkenntnisse, sonstigen Befähigung und bisherigen Verwendung belegten Gesuche

bis längstens 9. Juli 1901

bei der Kammer einzubringen.

Laibach am 18. Juni 1901.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Course an der Wiener Börse vom 19. Juni 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Gold	Barre	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Obligationen.		Gold	Barre	Pfandbriefe etc.		Gold	Barre	Aktien.		Gold	Barre	Transport-Unternehmungen.		Gold	Barre	Industrie-Unternehmungen.		Gold	Barre
Einheitsl. Rente in Noten Rat.		98 15	98 25	Eisenbahnbahn 800 u. 2000 Kr.		118 50	114 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Kaufl.-Leih. Eisenb. 500 fl.		8095	8100	Bau- u. Betriebs-Ges. f. Südb.		247	249	Bauges., allg. Pf., 100 fl.		165	167
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4 1/2		98 10	98 10	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	H.-Herr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2		97	98	Straßenb. in Wien III. A.		244	248	Egyp. Eisen- u. Stahl-Ind.		244	248	in Wien 100 fl.		301	302
April-Oct. pr. C. 4 1/2		98	98 20	Franz. Josef-B., Em. 1884, (bto. St.)		98 20	97 20	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		99	100	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
1884er Staatsloose 250 fl. 8 1/2		180	182	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
1880er " 500 fl. 4 1/2		139 75	140 50	Franz. Josef-B., Em. 1884, (bto. St.)		98 20	97 20	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
1880er " 100 fl. 5 1/2		171	172	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
1884er " 100 fl. 5 1/2		207 60	208	Franz. Josef-B., Em. 1884, (bto. St.)		98 20	97 20	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
bto. " 50 fl. 5 1/2		207 50	208	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2		298	299	Franz. Josef-B., Em. 1884, (bto. St.)		98 20	97 20	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
Oester. Goldrente, 100 fl., per Cassa		118	118 20	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
bto. Rente in Kronenwähr., 100 fl., per Cassa		95 75	95 95	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
bto. bto. bto. per Ultimo		95 75	95 95	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
Oester. Inhabersrente, 100 fl., per Cassa		84 25	84 45	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
Eisenbahn-Staatsanleiheverreibungen.				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
Eisenbahnbahn in W., Feuerf., zu 24.000 Kronen		115 50	116 40	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
Franz. Josef-Bahn in Silber (bto. St.)		121 10	122 10	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
Kudolfsbahn in Kronenwähr. Feuerf. (bto. St.)		95 15	95 25	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
Borarlbergbahn in Kronenwähr. Feuerf., 400 Kr.		95 15	95 50	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
An Staatsanleiheverreibungen.				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
Eisenbahnbahn 200 fl. C.R. 5 1/2		495	499	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
bto. Linz-Budw. 200 fl. 5. R. 5 1/2		458	455	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
bto. Salzburg. 200 fl. 5. R. 5 1/2		450	451	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
Wal. Kar. Budw. 200 fl. C.R. 5 1/2		488 50	489 50	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315
5/10 von 200 fl.				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 Kr.		117 85	118 50	Böhm. allg. Pf. in 50 J. verl. 4 1/2		94 25	95 25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		2985	2945	Eisenbahn-Verb.-Ges., 100 fl.		315	315

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versteigerung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss des Partes.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 139.

Donnerstag den 20. Juni 1901.

(2279) 3—1 B. 107 B. Sch. R.
Concurs-Ausschreibung.
An der vierklassigen Volksschule zu Mannsburg ist mit Beginn des nächsten Schuljahres eine Lehrstelle an der neu errichteten Parallelabtheilung zur ersten Classe durch eine provisorische Lehrkraft zu besetzen.
Bewerber (Bewerberinnen) haben ihre instruierten Gesuche, im Falle sie bereits angestellt sind, im Dienstwege
bis 1. Juli 1901
anher zu richten.
R. f. Bezirkschulrath Stein am 14. Juni 1901.

(2280) 3—1 B. 12.076.
Rundmachung.
In der Gemeinde Ratisch ist die Stelle einer Bezirkshebamme mit einer Jahresremuneration von 100 Kronen zu besetzen.
Die gehörig belegten Gesuche sind spätestens
bis zum 30. Juni l. J.
hieramts einzubringen.
R. f. Bezirkschulrathsmannschaft Gurkfeld am 18. Juni 1901.

(2282) 3—1 B. 518 B. Sch. R.
Lehrstelle.
An der vierklassigen Volksschule zu Sanct Beit bei Sittich ist eine Lehrstelle mit den normalmäßigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.
Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsgemäß belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege
bis 20. Juli 1901
hieramts einbringen.
R. f. Bezirkschulrath Bittai am 12. Juni 1901.

(2283) 3—1 B. 517 B. Sch. R.
Lehrstelle.
An der vierklassigen Volksschule zu Töplitz-Sagor ist eine Lehrstelle mit den normalmäßigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.
Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsgemäß belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege
bis 20. Juli 1901
hieramts einbringen.
R. f. Bezirkschulrath Bittai am 12. Juni 1901.

(2244) 3—2 Präj. 4231
Offert-Ausschreibung
der Erd- und Maurer-, Zimmermanns-, Steinmetz-, Spenglerarbeiten, der Thier- und Fensterlieferungen, Tischlerarbeiten, Schlosserarbeiten und Eisenlieferungen, der Glaser- und Anstreicherarbeiten, Canalisirungen und Pflasterungen bei dem Neubau des l. l. Gerichtsgebäudes in Zara.

Die Pläne und schriftlichen Befehle können sowohl bei dem l. l. Oberlandesgerichts-Präsidium in Zara wie bei der l. l. Bauleitung des Gerichtsgebäudes in Marburg (Gerichtshofstraße) gegen Ertrag des Betrages von 40 Kronen begehoben werden und werden an diesen Stellen auch die nöthigen mündlichen Informationen ertheilt.
Die eingangs genannten Arbeiten werden nur in ihrer Gesamtheit an einen Unternehmer vergeben.
Offerte für einzelne Arbeiten werden nicht acceptiert.
Unternehmer, die auf diese Arbeiten reflectieren, werden hiemit eingeladen, ihre nach den Bestimmungen der schriftlichen Befehle gehörig instruierten Offerte bis längstens
5. August 1901, 12 Uhr mittags
bei dem l. l. Oberlandesgerichts-Präsidium in Zara einzubringen.
Später einlangende oder mangelhafte Offerte oder solche ohne Nachweis des erlegten Badiums finden keine Berücksichtigung.
R. f. Oberlandesgerichts-Präsidium in Zara.
Zara am 12. Juni 1901.

(2241) 3—2 B. 928 B. Sch. R.
Concursauschreibung.
An der einklassigen Volksschule in Bräwals ist die vacante Lehrer- und Schulleiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege
bis 15. Juli 1901
hieramts einzubringen.
R. f. Bezirkschulrath Adelsberg am 14ten Juni 1901.

(2232) 3—3 B. 519 B. Sch. R.
Lehrstelle.
An der vierklassigen Volksschule zu Sagor ist eine Lehrstelle mit den normalmäßigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.
Bewerber um die Stelle wollen ihre ordnungsgemäß belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege
bis 20. Juli 1901
hieramts einbringen.
R. f. Bezirkschulrath Bittai am 12ten Juni 1901.

(2231) 3—3 Nr. 662 B. Sch. R.
Lehrstellenausschreibung.
An der einklassigen Volksschule in Rakas ist die erledigte Lehrer- und Schulleiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen nebst dem Genuße der Naturalwohnung definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.
Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege
bis 15. Juli l. J.
hieramts einzubringen.
R. f. Bezirkschulrath Krainburg am 11. Juni 1901.

(2266) Firm. 71/1
Einz. I—155/1.
Rundmachung.
Im diezgerichtlichen Register für Einzelfirmen wurde die Eintragung der Firma
Dampf-Sägewerk Nadoha
Ignaz Belinka vollzogen.
Der Inhaber wird unter die geschriebenen oder mittelst Stampiglie vorgedruckten Worte «Dampf-Sägewerk Nadoha» zeichnen: Ignaz Belinka.
R. f. Kreisgericht Rudolfswert, Abtheilung I, am 11. Juni 1901.

(2267) Firm. 70/1
Einz. I—60/1.
Rundmachung.
Im diezgerichtlichen Register für Einzelfirmen wurde die Löschung der Firma
Sägewerk Peščenit
Dr. Robert Gorjany vollzogen.
R. f. Kreisgericht Rudolfswert, Abtheilung I, am 11. Juni 1901.

(2221) A. 96/1, P. 44/1
8.
Oklic.
C. kr. okrajna sodnija Kamnik poziva vse upnike, kateri imajo kaj terjati iz zapuščine po dne 11. februarja 1901 z ustim kodčilom zamrlega posestnika Matije Urha Zavrhom št. 2, da naj se pri tem sodišču oglašijo, svoje iskovine napovedo ter dokažejo dne 10. julija 1901,
ob 9. uri dopoldne, ali naj do tega naroka svoje pismene prošnje vložijo, ker sicer bi oni do zapuščine, ako bi s poplačanjem naznanjenih terjatev posla, ne imeli več nobene pravice, razun kolikor jim pristoji kaka zastavna pravica.
C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, odd. I, dne 1. junija 1901.

(2222) P. 92/1
1.
Oklic.
C. kr. okrajna sodnija Kamnik naznanja, da se je Jože Zankar, bivši posestnik v Loki št. 68 pri Mengu, za zapravljivca proglasil ter se je istemu Alojziju Kralju v Loki št. 57 skrbnikom postavil.
C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, odd. I, dne 10. junija 1901.

(2223) P. 89/1
5.
Razglas.
Naznanja se, da se je Jernej Gornik iz Jelovca hišna št. 3 vsled sklepa z dne 20. maja 1901 zaradi bedosti dejal pod skrbstvo in da se mu je imenoval skrbnikom Ignacij Gornik v Jelovcu hišna št. 3.
C. kr. okrajna sodnija Ribnica, dne 10. junija 1901.

(2242) C. 89/1
1.
Oklic.
Zoper Jožeta Krensa iz Bitavske gore, sedaj v Ameriki, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Mokronogu Jože Errathu, trgovcu v Mokronogu, tožba zaradi plačila 435 K. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno sporno razpravo
na dan 1. julija 1901,
dopoldne ob 8. uri.
V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Jože Weihl v Mokronogu. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.
C. kr. okrajna sodnija Mokronog, odd. II, dne 13. junija 1901.